

Vorlesungen

Titel	Krieg und Frieden in der neuzeitlichen Geschichte
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Dienstag, 10-12:00 Uhr (c.t.)
Raum	HS 1010 (Kollegiengebäude I)
Typ	Vorlesung (Beginn: 16. April 2024)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20241
Kommentar	<p>Krieg und Frieden stellen nicht nur historische Grundbegriffe dar, mit denen Knotenpunkte historischer Entwicklungen und Epochenwenden bis heute häufig markiert werden. Krieg und Frieden sind ebenso in zahlreiche geschichtliche Prozesse und Themen eingebunden und mit ihnen verflochten, sei es als Ursache oder als Katalysator: von den internationalen Beziehungen, über die Erfahrungsgeschichte der Gewalt bis zu Fragen der inneren und äußeren Staatsbildung, der gesellschaftlichen Selbstorganisation und der Legitimation politischer Ordnungen. Die Vorlesung behandelt die Veränderung von Kriegs- und Friedensvorstellungen und darauf bezogene Praktiken vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, von der Erfahrung der konfessionellen Bürgerkriege bis zu den asymmetrischen Kriegen der Gegenwart. Gefragt wird nach dem analytischen Wert von Kriegstypologien (Religions-, Staaten-, National-, Bürger-, Weltkrieg) und insbesondere nach der Veränderung der Übergangsphasen von Krieg zu Nachkrieg und Frieden.</p> <p>Studienleistung: 90-minütige Klausur am 16.07.2024, 4 ECTS.</p>
Literatur	<p>Jörg Fisch, Krieg und Frieden im Friedensvertrag. Eine universal-geschichtliche Studie über Grundlagen und Formelemente des Friedensschlusses, Stuttgart 1979; Michael Howard, Der Krieg in der europäischen Geschichte. Vom Ritterheer zur Atomstreitmacht, München 1981; Manfred F. Boemeke, Roger Chickering und Stig Förster (Hg.), Anticipating Total War. The German and American Experiences 1871-1914, Cambridge/MA 1999; Edgar Wolfrum, Krieg und Frieden in der Neuzeit. Vom Westfälischen Frieden bis zum Zweiten Weltkrieg, Darmstadt 2003, S. 95-98; Jörn Leonhard, Bellizismus und Nation. Kriegsbestimmung und Nationsdeutung in Europa und den Vereinigten Staaten 1750-1914, München 2008; Ders., Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs, 6. Aufl. München 2018; Dieter Langewiesche, Der gewaltsame Lehrer. Europas Kriege in der Moderne, München 2019; Jörn Leonhard, Über Kriege und wie man sie beendet, München 2023; Richard Overy, Weltenbrand. Der große imperiale Krieg, 1931-1945, Berlin 2023.</p>

Haupt-/Masterseminar

Titel	Wie Kriege enden: Globalhistor. Perspektiven auf das 19. und 20. Jh.
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Mittwoch, 10-13:00 Uhr (c.t.)
Raum	Übungsraum 2 (Kollegengebäude IV)
Typ	Hauptseminar (Beginn: 15. April 2024)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-202454
Kommentar	<p>Alle Kriege enden irgendwann, aber jeder Krieg hat sein ganz eigenes Ende. Viele Wege in den Frieden waren verschlungen, verzögert und unterbrochen. Wann und wie ein Krieg endet, lässt sich jedenfalls nicht auf den Moment beschränken, in dem Sieger und Besiegte einen Waffenstillstand oder einen Friedensvertrag unterzeichnen. Dahinter stehen vielmehr komplizierte Verläufe: von einer ersten Waffenruhe über einen stabilen Waffenstillstand, einen Vorfrieden bis zu einer internationalen Friedenskonferenz und einem schließlich ratifizierten Friedensvertrag. Wann kündigt sich das Ende mit der aus Verlusten und Opfern gewonnenen Einsicht in die gegenseitige Erschöpfung von Ressourcen an, aus der schließlich eine rationale Einsicht in die Notwendigkeit des Friedens folgt und sich ein Fenster für die Diplomatie öffnet? Und wann endet genau was? Entsteht Frieden nicht erst mit einem langfristig wieder belastbaren Vertrauen zwischen ehemaligen Gegnern? Gibt es stabilen Frieden ohne die Aussöhnung zwischen Individuen, Familien, Gemeinschaften, die Anerkennung von Opfern und Verbrechen, von Schuld und Schulden? Ab wann weiß man verlässlich, ob ein Vertrag mit Unterschriften wirklich Frieden schafft, oder ob es sich lediglich um einen temporären Waffenstillstand und eine taktische Atempause handelt? Das Seminar blickt im anhand globaler Fallstudien aus dem 19. und 20. Jh. auf die unterschiedlichen Wege aus Kriegen. Gefragt wird nach Verlaufsmustern, Handlungslogiken und Wiederholungsstrukturen unterschiedlicher Kriegstypen: Von den Napoleonischen Kriegen über die Kriege zur Bildung neuer Nationalstaaten, von Bürgerkriegen und Kolonialkriegen bis zu den Weltkriegen des 20. Jh und zunehmend asymmetrischen Konflikten nach 1945.</p> <p>Abgabedatum für die Hausarbeit: 15. September 2024. Prüfungsleistung: regelmäßige Lektüre, Referat, drei Essays, Hausarbeit</p>
Literatur	<p>Stuart Albert und Edward C. Luck (Hg.), <i>On the Endings of War</i>, New York 1980; A. J. P. Taylor, <i>How Wars End</i>, London 1985; Volker Matthies (Hg.), <i>Vom Krieg zum Frieden. Kriegsbeendigung und Friedenskonsolidierung</i>, Bremen 1994; Bernd Wegner (Hg.), <i>Wie Kriege enden. Wege zum Frieden von der Antike bis zur Gegenwart</i>, Paderborn 2002; Dan Reiter, <i>How Wars End</i>, Princeton 2009; Gerd Althoff (Hg.), <i>Frieden stiften. Vermittlung und Konfliktlösung vom Mittelalter bis heute</i>, Darmstadt 2011; Holger Afflerbach, <i>Die Kunst der Niederlage. Eine Geschichte der Kapitulation</i>, München 2013; Jörn Leonhard, <i>Der überforderte Frieden. Versailles und die Welt 1918-1923</i>, 2. Aufl. München 2019; Damien Kingsbury und Richard Iron (Hg.), <i>How Wars End. Theory and Practice</i>, London 2022; Jörn Leonhard, <i>Über Kriege und wie man sie beendet</i>, München 2023.</p>

Proseminare

Titel	Umkämpfte Republik(en)? Politische Kulturgeschichte Frankreichs im 20. und frühen 21. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Kristoffer Klammer
Uhrzeit	Montag, 17-19:30 Uhr (s.t.)
Raum	HS 1132 (Kollegiengebäude I)
Typ	Proseminar (Beginn: 15. April 2024)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20244
Kommentar	<p>Das Seminar behandelt die facettenreiche politische Geschichte Frankreichs zwischen frühem 20. Jahrhundert und der Gegenwart. Dabei richtet es den Blick insbesondere auf französische Selbstverständigungsdebatten sowie die Funktionen und den Wandel der symbolischen Repräsentationen von Nation und Staat. Unter diesen Gesichtspunkten aufgegriffen werden zahlreiche Aspekte, die Frankreich als ein von Antagonismen geprägtes Land und seine politische Ordnung als wiederholt „umkämpfte Republik“ erscheinen lassen. Zutage traten entscheidende Konfliktlinien etwa im Umgang mit den revolutionären Ursprüngen der Republik und deren zeitgemäßer Interpretation, im Gegensatz von Verteidigern und Kritikern oder gar radikalen Gegnern der Republik, zwischen stark parlamentarisch und (einer) stark präsidential ausgerichteten Verfassung(en), zwischen Katholizismus und Laizismus und nicht zuletzt zwischen urbanen Zentren und ländlichem Frankreich – oder überspitzt: zwischen Paris und „Provinz“.</p> <p>In der Summe will das Proseminar zugleich mit Ansätzen einer kulturgeschichtlichen Perspektivierung der Politik – und weitergefasst: des Politischen – vertraut machen, die in der Geschichtswissenschaft seit nunmehr gut zwei Jahrzehnten Hochkonjunktur haben und das Verständnis von „Politikgeschichte“ nachhaltig veränderten.</p> <p>Für eine erfolgreiche Teilnahme an der Veranstaltung erforderlich sind die regelmäßige aktive Beteiligung an der Seminardiskussion, das Verfassen zweier Essays, die Übernahme einer mündlichen Aufgabe (z.B. Kurzreferat oder Moderation) sowie das erfolgreiche Bestehen einer Klausur sowie der originären Prüfungsleistung (Hausarbeit oder mdl. Prüfung). Französisch-Lesekompetenz ist keine zwingende Voraussetzung für einen gewinnbringenden Seminarbesuch, kann aber von Vorteil sein</p>
Literatur	Meike Sophia Baader Waechter, Geschichte Frankreichs im 20. Jahrhundert, München 2019; Jean-Jacques Becker, Histoire politique de la France depuis 1945, Paris 112015; Jörg Requate, Frankreich seit 1945, Göttingen 2011; Michelle Zancarini-Fournel / Christian Delacroix, La France du temps présent 1945–2005, Paris 2010; Jens Ivo Engels, Kleine Geschichte der Dritten französischen Republik (1870–1940), Köln 2007; Dietmar Hüser (Hg., in Zusammenarbeit mit Christine Göttlicher), Frankreichs Empire schlägt zurück. Gesellschaftswandel, Kolonialdebatten und Migrationskultur im frühen 21. Jahrhundert, Kassel 2010; Moritz

	<p>Föllmer, Modernität im Frankreich des 20. Jahrhunderts. Sozial- und kulturhistorische Forschungen, in: Archiv für Sozialgeschichte 47 (2007), S. 405–435. Thomas Mergel, Überlegungen zu einer Kulturgeschichte der Politik, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), S. 574–606; Barbara Stollberg-Rilinger, Was heißt Kulturgeschichte des Politischen, in: Dies. (Hg.), Was heißt Kulturgeschichte des Politischen? Berlin 2005, S. 9–24; Heinz-Gerhard Haupt / Willibald Steinmetz, The Political as Communicative Space in History: The Bielefeld Approach, in: Dies. / Ingrid Gilcher-Holtey (Hg.), Writing Political History Today, Frankfurt a.M. 2013, S.11–33.</p>
Titel	Internationalismen (1914-1945)
Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Montag, 18-21:00 Uhr (c.t.)
Raum	Seminarraum 4429 (Kollegiengebäude IV)
Typ	Proseminar (Beginn: 15. April 2024)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-202418
Kommentar	<p>Blickt man auf die sogenannten „Zwischenkriegsjahre“ zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg (1914/1918-1939/45), liegt nach Auskunft der historischen Forschung viel zivilgesellschaftliche Verständigung in der Luft, sah man eine professionelle transnationale Kulturdiplomatie und manchen grenzüberschreitenden Gestaltungseifer. Allerdings passen solche Eindrücke so gar nicht zur Katastrophenerzählung über das frühe 20. Jahrhundert, zu der Vorstellung vom 20. Jahrhundert als dem der „Extreme“. Sie scheinen auch der Beobachtung zu widersprechen, dass man den neuen Weltkrieg gerade mal knappe 20 Jahre lang aufzuschieben vermochte. Überschätzen Historiker also die konstruktiven Potenziale internationaler Akteure und Institutionen des Zwischenkriegs? War es einfach nicht so weit her mit entsprechenden liberaleren Anwendungen? Oder war die Problemlage nach dem Ersten Weltkrieg gemessen an anderen historischen Phasen schlicht zu erdrückend? Nicht nur für deutsche Akteure, auf denen ohnedies oft eine Art Generalverdacht unzureichender Vermittlungsfähigkeit lastet, sondern auch für französische oder britische? Diese Fragen nimmt sich das PS anhand ausgewählter internationaler Gremien und Initiativen vor und diskutiert sie beispielhaft im europäischen Horizont.</p> <p>Ein großer Teil der Seminarlektüre besteht aus englischsprachigen Texten. Das Seminar führt auch in Grundtechniken wissenschaftlichen Arbeitens ein und bereitet auf die Studien- und Prüfungsleistungen vor. Neben der regelmäßigen intensiven Textlektüre und diversen kleinen Arbeitsaufträgen gehören dazu 2 Essays, eine Klausur sowie eine mündliche Abschlussprüfung (letzte Semesterwoche) oder eine schriftliche Hausarbeit (Abgabefrist 30.8.2024)</p>
Literatur	<p>Heidi Tworek, Andrew Denning (Hgg.), The Interwar World, London 2023; Pasi Ihalainen, Antero Holmila (Hgg.), Nationalism and Internationalism Intertwined: A European History of Concepts beyond the Nation State, New York, Oxford 2022; Mark Mazower, Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Berlin 2000.</p>

Titel	Geschichte des modernen Terrorismus im 19. und 20. Jahrhundert
Dozierende	Moritz Sorg
Uhrzeit	Dienstag, 14-17:00 Uhr (c.t.)
Raum	R 00 016 (Wilhelmstraße 26)
Typ	Proseminar (Beginn: 16. April 2024)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20245
Kommentar	<p>Der internationale Terrorismus ist zu einem beinahe schon allgegenwärtigen Thema in Medien und Öffentlichkeit geworden. Ob mit Meldungen über terroristische Akte im Ausland, vereitelte Anschläge im Inland, Berichte über die Aufdeckung von Terrornetzwerken oder Diskussionen über Motive und Beweggründe von Tätern, Terrorismus ist täglich in den Nachrichten präsent. Doch seit wann gibt es eigentlich Terrorismus und wie hat er moderne Gesellschaften in den letzten 200 Jahren beeinflusst? Diesen und weiteren Fragen widmet sich das Seminar und bietet eine eingehende Auseinandersetzung mit der Geschichte des modernen Terrorismus. Von den anarchistischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts über den linken, rechten oder nationalistischen Terrorismus des 20. Jahrhundert bis hin zu islamistischen und rechten Terrorgruppen der Gegenwart führt das Seminar in die vielseitige Geschichte dieses Phänomens ein. Das Seminar beleuchtet die politischen, sozialen und religiösen Kontexte, die zur Entstehung und Verbreitung des modernen Terrorismus beigetragen haben, untersucht den Umgang moderner Gesellschaften mit terroristischen Bedrohungen und nimmt die Entwicklung und Veränderung terroristischer Praktiken genauso in den Blick wie Opferperspektiven oder staatliche Gegenmaßnahmen.</p> <p>Dabei wird Terrorismus als eine Herausforderung bestehender Ordnungen verstanden, im Kontext derer gesellschaftliche, soziale und politische Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhundert besonders sichtbar werden. Anhand dieser führt das Seminar in verschiedene Ansätze der Geschichtswissenschaften ein. Im begleitenden Tutorat erlernen die Teilnehmenden zudem die methodischen Grundlagen geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und üben sich im Umgang mit zeitgenössischen Quellen. Die Teilnehmenden haben dann die Möglichkeit den thematischen und räumlichen Schwerpunkt ihrer vertiefenden Hausarbeit frei zu wählen.</p> <p><i>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 20. September 2024</i> <i>Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 22. Juli und dem 11. Oktober 2024.</i></p> <p><i>Zu erbringende Studienleistung:</i> Regelmäßige Lektüre, 2 Essays, 1 Buchbesprechung, Klausur</p> <p>Tobias Hof, Die Geschichte des Terrorismus. Von der Antike bis zur Gegenwart, Stuttgart/München/Tübingen 2022; Richard English (Hg.), The Cambridge History of Terrorism, Cambridge 2021; Carola Dietze/Claudia Verhoeven (Hgs.), The Oxford handbook of the history of terrorism, New York/Oxford 2022; Petra Terhoeven, Die Rote Armee Fraktion. Eine</p>

Geschichte terroristischer Gewalt, München 2017; Johannes Dafinger/Moritz Florin (Hgs.), A transnational history of right-wing terrorism: political violence and the far right in Eastern and Western Europe since 1900, London 2022; Michael Burleigh, Blood and Rage. A Cultural History of Terrorism, London 2008,

Übung

Titel	Geschleifte Geschichte
Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Dienstag, 12-14 Uhr (c.t.)
Raum	HS 1142 (Kollegiengebäude I)
Typ	Übung (Beginn: 17. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20245
Kommentar	<p>Anfang des 21. Jahrhunderts gab es eine ganz Serie medial inszenierter Denkmalstürze in Europa und den USA. Manche Herrscher, Entdecker und andere Prominente verschwanden gewaltsam vom Sockel. Man sollte annehmen, dass Demokratien es vertragen, wenn zentrale historische Ereignisse und wichtiges historisches Personal unterschiedlich bewertet werden. Meinungspluralismus kann schon mal Deutungskonkurrenzen losstreten. Müssten freie Öffentlichkeiten das nicht aushalten können? Warum also solche echauffierten Diskussionen um steinernes Personal oder um den Namen der einen oder anderen öffentlichen Einrichtung? Wollen, sollen, müssen Demokratien Sagbarkeitsgrenzen über das öffentliche Bild ihrer Geschichte ziehen? Geht es immer unerbittlich um Punktsiege oder übt die demokratische Öffentlichkeit in solchen Fällen manchmal auch ein, dass man auf ein und dieselbe Geschichte aus mindestens zwei Perspektiven sehen kann?</p> <p>Die Übung bietet erst Lektüren zur Diskussion an, die grundlegend informieren über die Frage von symbolischer Erinnerung und Geschichtspolitik. Dann kommen ausgewählte Dispute und Symbolschlachten in Europa in den Blick. Sie sollen historisch aufbereitet und ihre Diskursdynamiken und Ursachen verglichen werden.</p> <p>Gesetzt wird auf die Bereitschaft, nach ersten Vorabsprachen und intensiver Einarbeitung selbständig zu recherchieren. Pro Teilnehmer stehen außerdem eine schriftliche Kurzanalyse und zwei bis drei mündliche Inputs an (Formate werden besprochen).</p> <p>Reinhart Koselleck, Geronnene Lava: Texte zu politischem Totenkult und Erinnerung, hg. von Manfred Hettling, Hubert Locher, Adriana Markantonatos, Berlin 2023; Christoph Cornelißen, Erinnerungskulturen, Version: 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 22.10.2012, DOI: http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.265.v2; Hannimari Jokinen, Flower Manase, Joachim Zeller (Hgg.), Stand und Fall. Das Wissmann-Denkmal zwischen kolonialer Weihestätte und postkolonialer Dekonstruktion, Berlin 2022.</p>

Kolloquium

Titel	Forschungskolloquium zur Europäischen Geschichte
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Dienstag, 18-20 Uhr (c.t.)
Raum	Übungsraum 2 (Kollegiengebäude IV)
Typ	Kolloquium (Beginn: 21. Mai 2024) Einzeltermine ggf. im Hörsaal, siehe Termine Website
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20243
Kommentar	Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.